



**Nutzungsbestimmung:** Dieses Dokument ist ausschließlich für den nicht-kommerziellen und persönlichen Einsatz in Forschung und Lehre bestimmt. Eine Vervielfältigung ist außerhalb des Einsatzes in Forschung und Lehre nicht gestattet. Die Quellenangabe und Urheberhinweise müssen stets auf dem Dokument verbleiben. Es werden keine Eigentumsrechte mit der Benutzung des Dokumentes übertragen. Eine Nutzung zu Veröffentlichungszwecken ist ausschließlich mit der Genehmigung des Fallarchives der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gestattet. Die Weitergabe dieses Dokumentes an Dritte sowie die Veröffentlichung durch Dritte ist untersagt.

Sie erklären sich mit der Nutzung des vorliegenden Dokuments dazu bereit, alle datenschutzrechtlichen Bedingungen und Nutzungsbestimmungen anzuerkennen und zu wahren.

---

## Interviewinterpretation Pia

1 *FW: (...) War das denn für euch heute Mathematikunterricht?*

2 *P: Ja.*

3 *FW: War der anders als sonst?*

4 *P: Ja.*

5 *FW: Könnt ihr auch beschreiben, was anders war?*

6 *P: Also wir rechnen, wenn wir das jetzt mit Schuhen hätten, weil manche das ja noch nicht so*  
7 *gut können, da werden wir manchmal in Gruppen gesetzt dann.*

8 Auch Pia sieht die offenen Aufgaben als normal an, benennt aber die gewählte Sozialform als  
9 abweichend vom bekannten Unterricht. In diesem sei es üblich, die Kinder als Hilfestellung bei  
10 Problemen in Gruppen arbeiten zu lassen. Ihrer Formulierung zu entnehmen vorrangig mit dem  
11 Zweck, die Schüler und Schülerinnen welche Schwierigkeiten aufweisen, von der Zusammen-  
12 arbeit mit anderen Schülern profitieren zu lassen.

13 *FW: Und welche von den Aufgaben findet ihr denn am besten?*

14 *P: Das mit den Symbolen.*

15 *FW: Und warum?*

16 *P: Weil man das zusammen machen konnte und ja...*

17 *FW: Also du arbeitest gern mit deinem Banknachbarn zusammen?*

18 *P: Ja.*



19 Pia benennt die Symbolaufgabe als ihren Favoriten. Dies begründet sie nicht inhaltlich, sondern  
20 auch mit der freigestellten Sozialform. Sie gibt an, Partner- und Gruppenarbeit gegenüber der  
21 Einzelarbeit zu bevorzugen, obwohl sie die genannte Aufgabe nach kurzem Austausch dennoch  
22 eigenständig gelöst hat.

23 *FW: Mit welcher Seite [des Rechenpyramidenblattes] hast du begonnen?*

24 *P: Also ich hab mit der schweren erstmal angefangen, weil die eine war leichter fand ich, weil*  
25 *ich kann schon ein bisschen gut rechnen.*

26 Pia gibt an, bei den Pyramiden, mit der rechten Seite begonnen zu haben. Trotz Ankündigung,  
27 dass diese schwerer sei, empfand sie eine Aufgabe dort leichter als die benachbarte. Sie begrün-  
28 det dies mit ihrer Selbsteinschätzung schon gut rechnen zu können. Ihre Aussage relativiert sie  
29 mit dem Wort „ein bisschen“.

30 *FW: Aber gab's denn eine Stelle, wo ihr mal nicht weitergekommen seid? (...)*

31 *P: Also bei mir bei den Rechenpyramiden, bei den letzten zwei Aufgaben an der schweren Seite*  
32 *und auf der anderen Seite nur noch die Eine, und dann die Letzte da brauchte ich richtig Hilfe.*

33 *FW: Welche Hilfe hast du dir dann geholt?*

34 *P: Also erst hab ich ohne Zehner, also die Null einfach weggelassen und dann hab ich die 0*  
35 *dazu...*

36 Trotz der positiven Selbsteinschätzung räumt das Mädchen ein, an mehreren Stellen große Hilfe  
37 benötigt zu haben. Auf die Frage, wie diese aussieht, benennt sie dem Analogieprinzip entspre-  
38 chend das Vorgehen ihrer Lösung, erst die kleinen, dann die großen Aufgaben zu lösen. Sie  
39 trifft keine Aussage über den Ursprung dieser Einsicht, ob sie ihren eigenen Überlegungen ent-  
40 springt, oder Inhalt fremder Hilfestellung war. Da dieses Vorgehen auch nicht bei allen benann-  
41 ten Pyramiden anwendbar ist, scheint sie nicht die Gesamtheit der Aufgaben im Blick zu haben  
42 und nur einen konkreten Hinweis, oder ein problemlösendes Vorgehen zu benennen.

43 *FW: [...] Und was ist denn mit diesen Hilfefzetteln, die Frau Hagelgans in der Klasse ausge-*  
44 *hangen hat, habt ihr die nicht gesehen, vergessen, keine Lust gehabt?*



45 (...)

46 *P: Ich hab mich dann gemeldet, weil ich war ein bisschen aufgeregt, wenn Studenten da sind,*  
47 *vergesse ich es immer.*

48 Auf die Frage, warum die von der Lehrerin angebotenen Hilfsmittel nicht genutzt wurden, trifft  
49 Pia eine Aussage, die den Einfluss der Beobachter bei deren Teilnahme am Unterricht verdeut-  
50 licht. Sie gibt an, aufgrund der Anwesenheit der beobachtenden Studenten, aufgeregt gewesen  
51 zu sein und die Hilfefzettel vergessen zu haben. Das Wort „immer“ impliziert eine häufige Wie-  
52 derholung dessen. In ihrer Formulierung bezieht sie die Wiederholung auf das Vergessen der  
53 Hinweiszettel, da diese aber erstmalig in der Klasse zum Einsatz kamen, ist zu vermuten, dass  
54 sich das „immer“ eher auf die Aufregung bei anwesenden Studenten beziehen soll.